

Für Städtereisende: Berlin, Museumsinsel

ARCHITEKTUR: Das touristische Highlight wird seit Jahren saniert und erweitert

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

Nach dem Sieg im Wettbewerb um die Umgestaltung der Museumsinsel in Berlin vor rund 13 Jahren saniert und erweitert der britische Architekt **David Chipperfield** – inzwischen Wahlberliner – das weltberühmte Bode- und Pergamon-Museum. Es steht mit seinen Inhalten in einer Reihe mit dem Louvre in Paris und dem British Museum in London.

Nach nun fast zehnjähriger Bauzeit hat die James-Simon-Galerie als gleichzeitiges Haupteingangsbauwerk seine Tore geöffnet. Der Namensgeber James Henry Simon (1851-1932) war als Unternehmer und Kunstmäzen sozial engagiert im Wilhelminischen Berlin, er schenkte seine bedeutenden Kunstsammlungen – u.a. die Büste der Nofretete – dem Bode-Museum. Der Bauherr ist die Stiftung Preussischer Kulturbesitz, der dem Architekten kein gestrenges Raumprogramm vorgab. Chipperfield Architects entwickelten mit den lockeren Vorgaben – ein Auditorium, ein Saal für Wechselausstellungen, ein Buchladen und ein Café – die James-Simon-Galerie als zusammenfassenden Teil der Berliner Museumsinsel und diese damit zu einem wahrlich arkadisch anmutenden Kunstraum an der Spree „Perfectly purposeless“ sei das Ziel des Entwurfs gewesen, meinte der Architekt mit britischem Understatement, um einen würdigen Zugang zu den 5 sehr eigen-

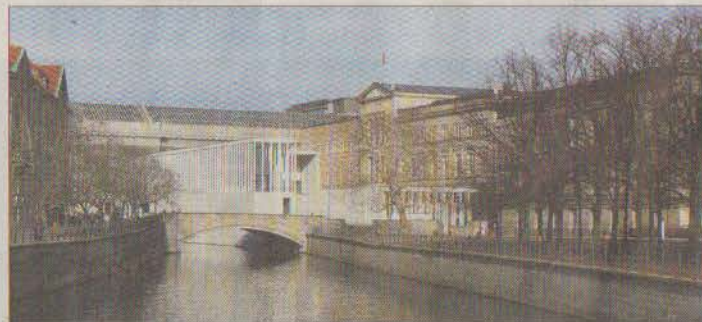
ständigen Museen auf der Museumsinsel zu ermöglichen.

Bis auf die Nationalgalerie sollen sie alle durch eine „archäologische Promenade“ verbunden sein, die jetzt mit der James Simon Galerie und dem Neuen Museum angeboten wird. Das Gebäude erschließt das im Umbau befindliche Pergamonmuseum auf Eingangsebene, dabei nimmt es das von August Stüler begonnene System der Säulenreihen am Neuen Museum und entlang der Spree auf. Also doch nicht ganz zweckfrei vernetzt das neue Gebäude ebenerdig, unterirdisch und auf oberer Ebene gleichzeitig mehrere Wegeverbindungen. Das wird sich erst in einigen Jahren so darstellen, denn das Pergamonmuseum soll 2025 und das Alte Museum 5 Jahre später angebunden sein.

Aber auch der bauliche Kontext war fast zwingende Voraussetzung für die James-Simon-Galerie: Die Bauten Schinkels (Altes Museum), Stülers (Neues Museum und Nationalgalerie), Messels Pergamon Museum und das Bode-Museum von Ernst von Ihne erforderten eine Haltung der Moderne gegenüber diesem Berliner Neoklassizismus. Die neue Architektur David Chipperfields fügt sich so elegant wie selbstverständlich in diese Vorgaben ein. Über eine großzügige Freitreppe ersteigt man die Propyläen dieses Kulturtempels. Es öffnen sich großzügige Räume zur klaren Orientierung. Auf der oberen Ebene ergeben sich dabei weite Blicke



Der Aufgang zur Museumsinsel



Museumsinsel von der Spree aus gesehen

wilfried dechau



Das Auditorium

Björn Schumann

zum Pergamonmuseum und zu Schloss und Humboldtforum. Die Räume, die hinter den Eingangstüren folgen, bieten sich als urbane Treffpunkte an. Man kann sich dort verlieren und im Café, im Auditorium oder in der Buchhandlung hängen bleiben. Der Weg führt aber auch gezielt in den Ausstellungssaal hinab oder über die archäologische Promenade in das Neue Museum sowie künftig auch zum Pergamonmuseum. Die Architektur mit ihren Blickbeziehungen ist räumlich viel reizvoller als man das von einem reinen Eingangsgebäude erwartet. Dabei fehlt bei der Ausstattung mit den feinen Betonwänden jeder – unnötige – repräsentative Aufwand. Dafür überzeugen die räumlichen Qualitäten mit ihren Durchblicken mit atmosphärischer Weite.

Auch der Ausstellungsraum in seiner materiell sparsam dienenden Haltung und das Auditorium, umgeben von feinstem glatten Betonwänden und überdeckt mit dunkler, geschwungener fast parkettartiger Holzdecke und Bankreihen von gleichem Holz, stellen ein architektonisches Angebot von zeitloser Qualität dar, das sich respektvoll in den Kontext des musealen Kulturtempels einfügt. Mit diesem in Deutschland selten gewordenen humanen Klassizismus als Interpretation der Antike wurde das Gebäude zu einer späten und würdigen Ehrung des bedeutenden jüdischen Mäzens und Kulturstifters James Simon.